

## Ostafrika strebt eigene Düngemittelproduktion an 23.06.2016

# Ostafrika strebt eigene Düngemittelproduktion an

### Qualitätsangebote zu günstigen Preisen könnten Landwirtschaft auf neues Niveau heben / Tansanisches Mega-Projekt mit deutscher Beteiligung / Von Martin Böll

Nairobi (GTAI) - Die ostafrikanischen Länder Tansania, Kenia, Uganda und Äthiopien wollen eine eigene Düngemittelproduktion aufbauen, um die Versorgung der Landwirtschaft zu garantieren und die Kosten zu senken. Ganz Ostafrika ist bislang auf entsprechende Importe angewiesen, welche die Farmen nicht immer in ausreichendem Maße und zeitig genug erreichen. Nach Ansicht von Beobachtern ist dies ein Grund dafür, dass sich Ostafrika trotz ausreichender Ackerfläche per Saldo nicht selber ernähren kann.

Das ambitionierteste Vorhaben gibt es in Tansania, wo die Tanzania Petroleum Development Corp., die dänische Haaldor Topsoe A/S, die deutsche Ferrostaal Industrial Projects und die pakistanische Fauji Fertilizer Co. Ltd. für 3 Mrd. US\$ eine Düngemittelfabrik am Küstenort Kilwa (Lindi Region) bauen wollen. Nach Einschätzung des tansanischen Staatspräsidenten John Magufuli wird die Fabrik die größte ihrer Art in Afrika, 5.000 Arbeitsplätze schaffen und am Tag bis zu 3.800 t Düngemittel produzieren. Wichtigstes Einsatzmittel ist Erdgas, das in Tansania im Überfluss gefunden wurde. Die Fertigstellung wird für 2020 antizipiert, Beobachter halten allerdings 2021 für wahrscheinlicher. (Weitere Informationen: "Tansanias Träume von LNG-Exporten warten auf Realisierung", Link: <http://bit.ly/28PfsJl>)

### Kenia mit drei Düngemittelprojekten

In Kenia hat die Regierung 2014 mit der japanischen Toyota Tsusho Corp. eine Vereinbarung über den Bau einer Düngemittelfabrik in Eldoret (Westkenia) unterzeichnet. Das Werk soll 1,2 Mrd. \$ kosten. In einer ersten Projektphase wird NPK-Dünger (Stickstoff-Phosphor-Kalium) produziert und in weiteren Phasen kommen Diammonphosphat sowie Kalkammonsalpeter (Calcium-Ammonium-Nitrogen) hinzu. Die Produktion werde einmal 350.000 t/Jahr erreichen, heißt es. Die Düngemittelmischungen werden genau auf die jeweiligen Bedürfnisse der verschiedenen Farmgebiete Kenias abgestimmt. Noch 2016 sollen die ersten Säcke ausgeliefert werden und 40% billiger als Importware sein.

Das Unternehmen Fertiplant East Africa Ltd. will derweil im kenianischen Nakuru noch im laufenden Jahr eine 300 Mio. \$ teure Fabrik für Düngemittelmischungen in Betrieb nehmen. Die Kapazität wird mit 100.000 t/Jahr Solid Steam Fertilizer Granulation angegeben. Promoter ist die kenianische MEA Fertilizer Ltd., Kreditgeber die International Finance Corporation. Kenianischen Presseberichten zufolge erwägt MEA ferner den Bau einer Stickstoffdüngemittelfabrik in Mombasa. Als diesbezügliche Gesprächspartner werden die chinesischen Unternehmen Sinochem und China National Chemical Engineering Co. genannt. Kenia bemüht sich bereits seit den 1970er Jahren eine Düngemittelproduktion im Land auf die Beine zu stellen.

### Ugandischer Industriekomplex mit Düngemittelkomponente

Im ugandischen Tororo-Distrikt (Ostuganda an der Grenze zu Kenia) will derweil die private chinesische Guangzhou Dong Song Energy Co. Ltd. zusammen mit der ugandischen Regierung einen Industriekomplex aufbauen,

## OSTAFRIKA STREBT EIGENE DÜNGEMITTELPRODUKTION AN

der unter anderem eine Phosphat-Düngemittelfabrik (300.000 t/Jahr), ein Stahlwerk (300.000 t/Jahr), eine Schwefelsäure-Produktion (200.000 t/Jahr), ein Bergwerk für Seltene Erden (100.000) und ein kleines 12-MW-Kraftwerk beinhalten soll. Die Gesamtkosten werden mit 624 Mio. \$ angegeben. Die Fabrik will lokal vorhandene Phosphatlagerstätten nutzen, die bereits seit 1960 bekannt sind. Die ersten Düngemittel sollen schon im Dezember 2016 produziert werden, es gibt allerdings Hinweise auf deutliche Verzögerungen.

In Äthiopien hat die marokkanische Office-Chérifien-des-Phosphates-Gruppe (OCP) Interesse an der Lieferung marokkanischer Düngemittel bekundet und den Bau eines Düngemittelwerkes in Aussicht gestellt. Äthiopien verfügt über große Lagerstätten von Phosphat-Stickstoff und Pottasche. OCP mit Sitz in Casablanca baut Phosphatvorkommen im Umfang von etwa 85 Mio. t ab und stellt darauf basierende Produkte her. Das Unternehmen ist der weltweit größte Anbieter von Phosphaten.

### **Unzureichende Qualitätskontrolle bei Agro-Einsatzmitteln**

Branchenkenner sehen in Ostafrika einen abnahmebereiten Markt für lokal hergestellte Düngemittel. Landwirtschaftliche Betrieben in der Region sind bislang vornehmlich auf organische Stoffe ihrer Tiere angewiesen, um Stickstoffdefizite im Boden auszugleichen. Wer Zugang zu kommerziell angebotenen Düngemitteln hat und sie bezahlen kann, erhält dagegen oft genug minderwertige Produkte. Bei einer Erhebung in Uganda 2015 waren alle 369 untersuchten Düngemittel-Proben gestreckt oder manipuliert. Lediglich 1% der Proben erreichte eine 90%-ige Qualität. Im Durchschnitt waren die verkauften Düngemittel 31% weniger nährstoffreich als echter Qualitätsdünger. Dabei können die Farmer lediglich an den Resultaten sehen, wie gut oder schlecht der gekaufte Dünger tatsächlich war. Hinzu kommt das Problem von minderwertigem Saatgut, das ebenso oft deutlich schlechter ist, als es sein müsste. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass ugandische Farmer in 80% der Fälle finanziell besser dastehen, wenn sie weder Düngemittel noch teures Hybridsaatgut kaufen. Agrarexperten können sich durchaus vorstellen, dass die in Uganda gewonnenen Erkenntnisse für ganz Ostafrika repräsentativ sein könnten - für die lokalen Qualitätskontrollbehörden ein beschämendes Ergebnis.

## OSTAFRIKA STREBT EIGENE DÜNGEMITTELPRODUKTION AN

### Importe von Düngemitteln ausgewählter ostafrikanischer Länder (in Mio. US\$)

Länder/SITC-Warenposition	2013	2014	2015
56 Düngemittel (ausgen. solche der Gruppe 272)			
Äthiopien	348,5	473,9	423,7
Kenia	324,6	k.A.	k.A.
Tansania	176,0	131,1	k.A.
Ruanda	42,5	26,1	k.A.
Uganda	49,6	22,9	k.A.
Burundi	21,7	19,9	k.A.
272 Düngemittel (ausgenommen solche des Abschnitts 56), roh			
Äthiopien	0,7	0,6	0,5
Kenia	1,5	k.A.	k.A.
Tansania	0,2	0,7	k.A.
Ruanda	0,1	0,0	k.A.
Uganda	0,1	0,3	k.A.
Burundi	0,3	0,0	k.A.

Quelle: UN Comtrade, Stand: 21.6.16

(M.B.)

## KONTAKT

Katrin Weiper

☎ +49 228 24 993 284

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.